

Feldzug im italienischen Gebirge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **114 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-21079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf jeden Fall sollte noch mehr als bisher dafür gesorgt werden, daß die Gebirgstruppen zum Gebirgseinsatz gelangen. Die Rekrutenschulen der Gebirgsinfanterie, Gebirgsartillerie, Gebirgsfunker und -pioniere sowie der Gebirgssanität gehören einige Wochen ins Gebirge. Eine wichtige Voraussetzung ist, daß die Instruktionsoffiziere vermehrt Gelegenheit erhalten, in den Zentralkursen für Gebirgsausbildung ihr alpintechnisches und skitechnisches Können zu verbessern. Im weitem sollten der Armee die Kredite zur Verfügung gestellt werden, um in einem gewissen Wechsel die Wiederholungskurse der Gebirgstruppen in die Berge zu verlegen. Da wir über keine Fallschirmtruppen verfügen, muß sodann die *Zusammenarbeit mit Fliegern* in der Aufklärung und Verbindung und im Nachschub durch Abwurf oder durch Landungen mit Helikopter-ähnlichen Flugzeugen geübt werden. Auch die gelegentliche Verlegung von taktischen Kursen oder Übungen für Stäbe in das Gebirge könnte der Schulung des Offizierskorps für den Einsatz im Gebirge äußerst dienlich sein.

Man spricht bei uns sehr viel von der *Stärke des Geländes*, vor allem des Gebirges. Diese Beurteilung ist an sich richtig. Der zweite Weltkrieg hat die Stärke der Verteidigung bei zweckdienlicher Ausnützung des Gebirges erwiesen. Aber nicht das Gelände ist ausschlaggebend, sondern der Mensch, der Soldat, der das Gelände besetzt und verteidigt. In den Bergen entscheidet nicht mehr die materielle Überlegenheit, sondern die Beherrschung der Waffen und der persönliche Einsatz des einzelnen Mannes. Hier liegt unsere Chance in der Abwehr. Wir werden diese Chance aber nur nützen, wenn man sich in der *ganzen* Armee bemüht, die Führung und die Truppe für den Kampf im Gebirge nach den Bedürfnissen der Kriegstauglichkeit zu schulen.

Feldzug im italienischen Gebirge

(Übersetzung eines Artikels von Capitaine Bessière
in «Revue Historique de l'Armée Française»)

Die am Feldzug in Tunesien beteiligten französischen Truppen waren im Laufe der Jahre 1941/42 unter dem Oberkommando von General Juin in aller Stille und ohne fremde Hilfe aufgestellt worden. Mit der in Vergessenheit geratenen beschränkten Bewaffnung von 1940 nahmen diese Truppen den Kampf auf und dennoch gelang es ihnen, in den Kämpfen eine wesentliche Rolle zu spielen, und dank großer Anstrengungen und Opfer schöne Erfolge zu erzielen. Zusammengesetzt aus den im Jahre 1943 aufgestellten Heereseinheiten, den Reservetruppen und den Truppen

der Dienste hinter der Front, ist das Corps Expéditionnaire Français (CEF) mit dem Beginn des Feldzuges in Italien zu einem erstklassigen Kampfinstrument geworden. Hervorgegangen aus der alten Afrika-Armee und verstärkt durch aus Frankreich über Spanien eingetroffene Freiwillige, wies dieses Korps hervorragende Eigenschaften auf. Den Afrikanern war neuerdings Gelegenheit geboten, ihren althergebrachten Ruf als Kämpfer unter Beweis zu stellen: eine abgehärtete, ausdauernde und gut ausgebildete Truppe, geachtete und erfahrene Führer und Stäbe, die ihrer Aufgabe gewachsen sind und denen sowohl die untere Führung wie auch die Truppe Vertrauen entgegenbringt.

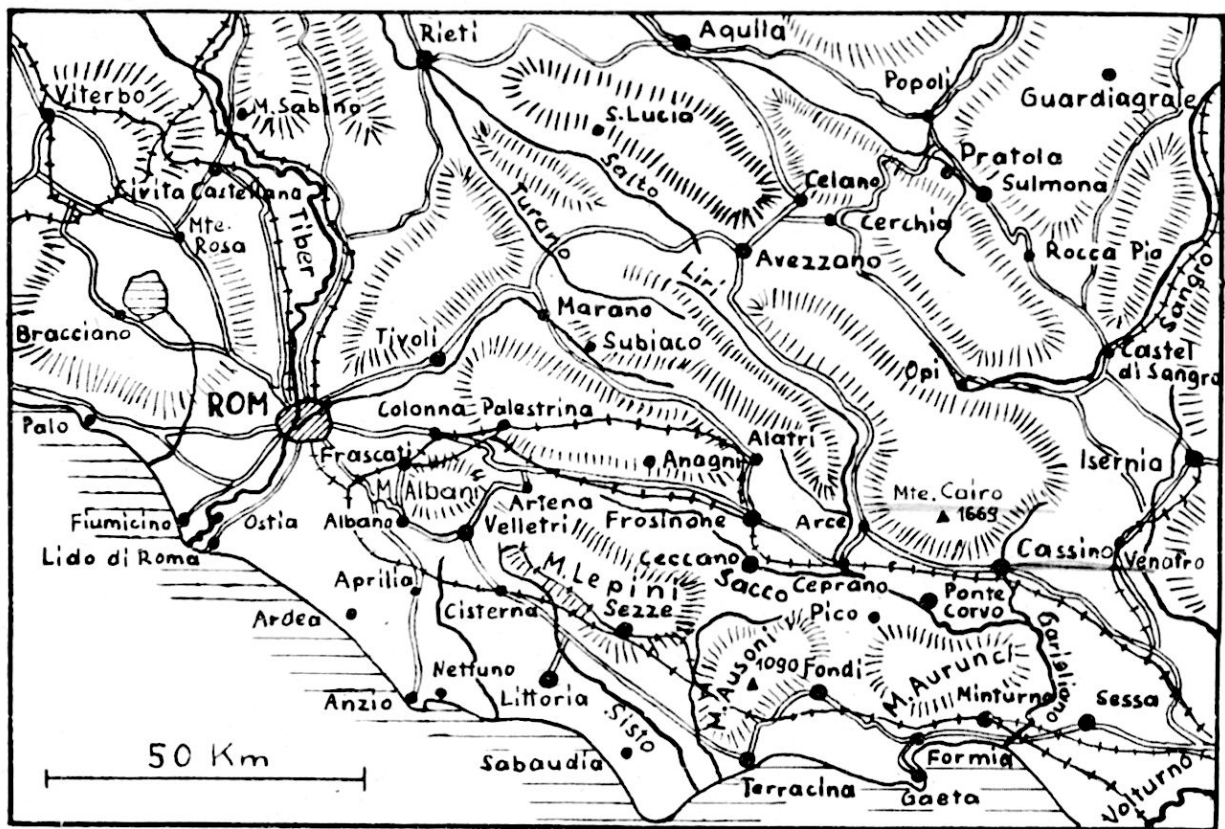
Unter dem Befehl von Armeegeneral Juin setzte sich das CEF ursprünglich zusammen aus zwei Divisionen (2e div. d'infanterie marocaine: 2e DIM und 3e div. d'infanterie algérienne: 3e DIA) und verschiedenen Reserve-truppen (4e div. marocaine de montagne: 4e DMM und 1re div. France libre: 1re DFL), ferner drei Brigaden marokkanische Reiter (zirka 9000 Mann) und zusätzliche neue Reservetruppen, also eine kleine Armee. Die ersten Einheiten des CEF wurden im November 1943 in Italien an Land gesetzt.

Das verschneite Gebirge im Sektor der Abruzzen

(Dezember 1943 bis März 1944)

Mit der Inbesitznahme von Neapel durch die Angelsachsen und dem Waffenstillstand vom November 1943 endete die erste Phase des italienischen Feldzuges. Von jetzt an verfügten die Alliierten über Flugplätze und über den großen Hafen Neapel. Damit war die Zufuhr aller derjenigen Kräfte gewährleistet, die nicht nur dazu beitragen mußten, das eroberte Gebiet zu halten, sondern die auch den Marsch gegen Rom in die Wege zu leiten hatten.

Zwischen Neapel und Rom liegen schwer überschreitbare *Gebirgskämme*, die bis auf 2000 m hinauf reichen. Aus südlicher und südöstlicher Richtung sind diese Berge um so unzugänglicher, als sie gerade dort ausgesprochene Steilhänge aufweisen, eine Gegebenheit, aus welcher die Deutschen für die Anlage ihres Verteidigungsdispositivs namhaften Nutzen zogen. Außer den schmalen Streifen längs der beiden Meere, welche eine Umgehung des Gebirges ermöglichen, besteht nur noch eine benutzbare Achse, das *Tal des Liri*. Der Zugang zu dieser Achse aber ist versperrt durch ein Vorgebirge, auf welchem das berühmte Kloster von *Cassino* steht. Aus diesem Grunde spielten sich die Kämpfe bis in den Mai 1944 hinein um den Besitz dieses Vorgebirges ab. Das CEF war bis im März 1944 im Norden von Cassino



und dann im Mai 1944 im Süden eingesetzt mit dem Auftrag, die alliierten Angriffe gegen Cassino und in das Tal des *Liri* zu decken und zu unterstützen.

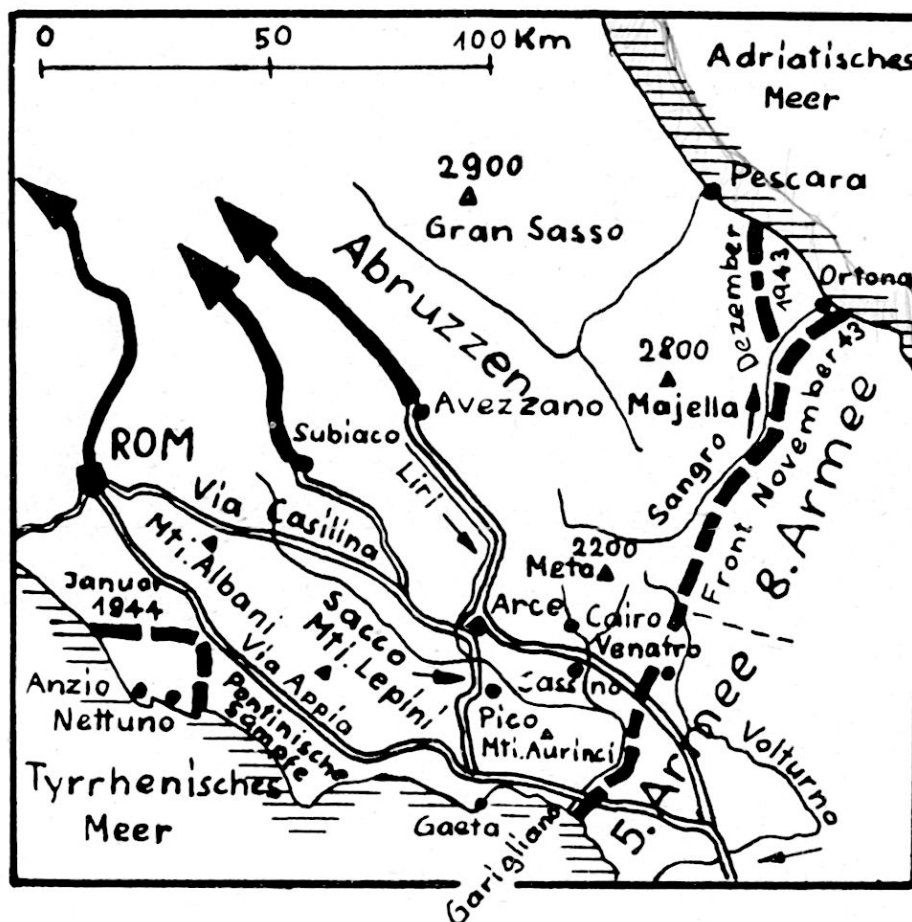
Am 11. Dezember 1943 wird die neuangekommene 2. DIM in der Mitte des alliierten Dispositivs eingesetzt, d. h. auf der Naht zwischen der 5. amerikanischen Armee, welche auf der tyrrhenischen Seite der Abruzzen kämpft, und der 8. britischen Armee im adriatischen Sektor; sie steht unmittelbar vor den verschneiten Gipfeln der Abruzzen mitten im Gebirgsland. Ursprünglich unter dem Kommando des 6. amerikanischen Armeekorps, besetzt sie am 17.12. den Pantano (895 m), am 18.12. die Zugänge zu Monna Casale und am 28.12. das Massiv von Mainarde (2070 m).

Nachdem das neue Jahr mit einem grauenhaften Schneesturm begonnen hatte, trifft am 3. Januar 1944 eine zweite französische Division ein: die 3. DIA. Das CEF, nunmehr als Ganzes unter dem Kommando von General Juin, übernimmt die Aufgabe des 6. amerikanischen Armeekorps in diesem Raum. Der Auftrag lautet, das auf Cassino achsierte 2. amerikanische A.K. zu decken und die Linie San Elia - Atnia zu erreichen.

Das alliierte Oberkommando rechnet mit dem Fall von Cassino, mit einem Durchstoß durch das Tal des Liri und einem anschließenden Vorstoß Richtung Rom. Die Landung eines Armeekorps in der Nähe von Rom

ist vorbereitet. Dieses Armeekorps soll durch eine Flankenbedrohung den Zusammenbruch der deutschen Kräfte auf der Halbinsel herbeiführen helfen. Am 22. Januar wurde diese Landung bei Anzio und Nettuno durchgeführt.

Das CEF besetzt vorerst Costa San Pietro und Monna Casale (1395 m). Am Abend des 13. Januar ist die deutsche «Gustav-Linie» eingedrückt. Am 16. Januar wird San Elia und der Rapido erreicht, aber der Austritt gegen San Biaggio bleibt versperrt. Demzufolge wird am 21. Januar der Angriff mit dem rechten Flügel des CEF wieder aufgenommen, um die Straße auf Atina zu öffnen. Der Angriff stößt auf heftigen deutschen Widerstand und mißlingt. Eine Wiederholung kann nicht mehr durchgeführt werden, da das CEF den neuen Auftrag erhält, den Angriff des 2. amerikanischen Armeekorps auf Cassino unmittelbar zu decken und sich der feindlichen Stellungen von Belvedere und des Colle Abate zu bemächtigen, beides Stellungen, die die Verteidigung von Cassino und den Klosterhügel flankieren. Der Angriff auf Belvedere beginnt am 25. Januar und dauert bei sehr harten Kämpfen 10 Tage, wobei sich die 3. DIA besonders auszeichnet. Belvedere und Colle Abate fallen in unsere Hände. Die Gustav-Linie ist wieder einmal mehr eingedrückt. Aber dem 2. amerikanischen Armeekorps ist der Angriff auf Cassino nicht gelungen. Der Gesamtangriffs-



plan kann vorerst nicht weiter entwickelt werden. Immerhin hat der Erfolg des CEF den Feind verhindert, aus der Front von Cassino Kräfte zugunsten der Verteidigung um den Brückenkopf von Anzio abzuziehen. Dadurch wird die Errichtung des alliierten nördlichen Brückenkopfes begünstigt. Vom 5. Februar an versteift sich die Verteidigung gegenüber dem CEF. Die 5. amerikanische Armee versucht in verlustbringenden Angriffen mit Hartnäckigkeit das Tal des Liri zu öffnen. Mit der gleichen Hartnäckigkeit aber leisten die Deutschen Widerstand und der Durchgang bleibt versperrt.

Frühlingsoffensive und Vorstoß nach Rom

(11. Mai bis 5. Juni 1944)

Der frontale Angriff auf Cassino hat im Laufe des Winters entgegen den Plänen der alliierten Stäbe nicht das gewünschte Ergebnis gebracht. Der Angriff soll wieder aufgenommen werden unter Erweiterung der Front bis an das tyrrhenische Meer, indem alle Kräfte der 5. und 8. Armee zusammengefaßt werden. Der Frontabschnitt vom Monte Cairo bis ans Adriatische Meer soll passiv bleiben. In den Rahmen dieses Frontalangriffs fügt nun General Juin seinen ausgeklügelten Plan, welcher namhafte Kräfte quer über eine als ungangbar und «unstrategisch» bezeichnete *Gebirgskette* überfallartig in den Rücken der deutschen Stellungen bringen soll.

Das CEF steht längs des *Garigliano* am rechten Flügel der 5. amerikanischen Armee, rechts angelehnt am Liri an die 8. britische Armee, die auf Cassino angesetzt ist. Das französische Korps hält den Brückenkopf von Ornito an den Hängen der Ausoniberge und hat das große Massiv des Monte Aurunci vor sich mit dem höchsten Gipfel des Petrella (1500 m). Das Korps setzt sich aus den vier Divisionen und den drei Reiterbrigaden zusammen. Die 4. DMM, verstärkt durch die Reiter, ist als Gebirgstruppe formiert worden unter dem Befehl von General Sévez. Mit dieser verstärkten Heeresinheit will General Juin, sobald die deutschen Linien durchbrochen sind, die Aurunciberge übersteigen. Der Auftrag lautet: die Straße von Itri-Pico erreichen, der 3. DIA den Durchgang von Esperia öffnen helfen, alsdann in den Rücken der Hitlerlinie gelangen, die das Lirital in der Gegend von Pontecorvo sperrt. General Juin sieht in seinem Kampfplan drei Phasen vor:

1. Durchbruch;
2. Stoß quer über die Aurunciberge;
3. Bezwingung der Hitlerlinie im Südwesten von Pontecorvo und Einbruch des CEF in den Raum von Pico.

1. Phase.

Es handelt sich darum, in die deutschen vorgeschobenen Stellungen an den Ausonibergen einzudringen, die Straße von Ausonia abzuriegeln und die Zufahrtsstraßen mit dem sie beherrschenden Gelände an sich zu bringen, damit der Erfolg der ersten Phase später ausgenützt werden kann.

Die Deutschen beabsichtigen, den Kampf mit den gleichen Truppen vorerst in einer vorgeschobenen Stellung und alsdann in der Hauptstellung zu führen. Deshalb muß es höchstes Bestreben von General Juin sein, dem Gegner zuvorzukommen. Hier liegt der Kernpunkt des französischen Planes.

Der Raum eines aus vier Höhen gebildeten Viereckes ist das Ziel der *Durchbruchsaktion*: Majo, Feuci, Faito, Agrifoglio sind kostbare Beobachtungsstellen in der Hand des Gegners. Seit langem sind ihre Gipfel schneefrei, aber die kahlen Kalksteinfelsen bieten wenig Schutz für einen Verteidiger.

Am 11. Mai 2300 beginnt der *Angriff*. Über 2000 französische und alliierte Rohre schießen gut vorbereitetes Feuer. Die Infanterie greift an. In der Mitte gelingt der 2. DIM der Durchbruch, links geschützt durch ein Rgt. der 4. DMM und rechts durch ein Rgt. der 1. DFL. Am 13. Juni, 1500, fällt der *Majo* in unsere Hände und damit der alles überragende Punkt unseres Angriffsabschnittes. Der Einbruch ist gelungen.

2. Phase.

Die Absicht von General Juin besteht darin, überraschend in die Gebirgskette Revoles-Petrella einzubrechen. Da der Gegner eine solche Unternehmung nicht erwartet, ergibt sich die Möglichkeit der Umfassung des rechten deutschen Flügels durch den Stoß quer über die Aurunciberge.

Diese Aktion der Überraschung wurde mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet. Selten wurde Generalstabsarbeit in weitere Einzelheiten getrieben. Die Verwirklichung durfte jene nicht enttäuschen, die die Idee zu diesem kühnen Unternehmen gehabt hatten. Es gilt, ein unbewohntes Gebirge zu überschreiten, das sozusagen keine Ressourcen, nicht einmal Wasser aufweist. Das Problem besteht darin, das Gebirgskorps Sévez mit seinen 30 000 Mann über dieses Gebirge zu bringen. Das Unternehmen ist an der Grenze der kühnsten Möglichkeiten. Im Vertrauen auf das Gelände hatten die Deutschen in diesem Sektor zu ihrem Nachteil überhaupt keine Verteidigung vorgesehen. Für sie war dies ein Gelände, in dem man sich nicht schlägt, ein «unstrategisches» Gelände.

Am 18. Mai sind alle unsere Ziele erreicht. Am 22. Mai, abends ist Pico gefallen und Lenola erreicht.

Um den Zusammenbruch zu verhindern, zieht Feldmarschall Kesselring die 26. Pz.Div. von Anzio und Truppen in der Stärke zweier Divisionen

aus dem ruhigen Adriasektor ab und wirft sie unserem CEF entgegen. Immerhin erlaubt der durch die Aktion der Truppen General Juins geschaffene Gefahrenherd der 5. amerikanischen Armee den Anschluß an die Kräfte von Anzio und dadurch in der Folge den unmittelbaren Fall der Hauptstadt.

Den Stoß unseres Gebirgskorps konnte der Gegner nicht aufhalten. Die Franzosen der marokkanischen Berge haben durch Kühnheit und Schnelligkeit die Straße auf Rom freigelegt. Die Deutschen haben dies wie folgt zugegeben: «Man muß sich dessen bewußt sein, daß die französischen Truppen fähig sind, überall dort vorzugehen, wo Maultiere durchkommen, und daß sie immer Möglichkeiten finden zu einem Einbruch, selbst in einem normalerweise als ungangbar bezeichneten Gelände. ... Der Gegner hat sich für diesen Angriff bis in die kleinsten Details vorbereitet und ausgerüstet.»

Diese Aktion bildet die Grundlage der Entscheidungsphase und ist ein ausschließlich französischer Sieg, sowohl in seiner Idee als auch in seiner Durchführung.

Die 3. Phase ist der Durchbruch durch die Hitlerlinie im Südwesten von Pontecorvo und der Vorstoß gegen Rom. Nach dem Fall von Pico wendet sich die 3. DIA nach Norden und marschiert auf San Giovanni in den rückwärtigen Raum der Hitlerlinie, welcher von der 1. DFL, die hinter Pontecorvo aufgetaucht ist, noch mehr bedrängt wird. Inzwischen stößt die erneut eingesetzte 2. DIM über die nördlichen Ausläufer der Lepiniberge gegen Rom vor, angelehnt an das links durch das Gebirge kühn vorgehende Korps Sévez. Die Deutschen räumen übereilt die Hitlerstellung und ziehen sich aufgelöst zurück über den oberen Liri und die Melfa, zielbewußt verfolgt durch die Truppen der 8. britischen Armee. In den folgenden Tagen beschleunigt sich dieser Rückzug. Die alliierten Kräfte von Anzio, nunmehr zum Angriff übergegangen, vereinigen sich mit dem 2. amerikanischen Armeekorps, das in raschem Zuge durch die Pontinischen Sümpfe vorgerückt ist

Das CEF, immer noch an der Spitze, drängt die Deutschen zurück, erreicht am 1. Juni die Ebene von Rom und deckt dort die rechte Flanke der 5. amerikanischen Armee. Am 2. Juni nehmen die Amerikaner Valmontone, am 3. Juni werden die Albanerberge besetzt und am 4. Juni fällt Rom in unsere Hände. Am 5. Juni ziehen General Clark und General Juin in der ewigen Stadt ein.

Vom Tiber an den Arno. Die Einnahme von Siena

Nach der Einnahme von Rom vollzieht sich die Verfolgung in Richtung auf Siena. Das mit der Verfolgung beauftragte Korps steht unter

dem Befehl von General de Larminat. An den Zugängen zum trasimenischen See gelingt es den Deutschen, den alliierten Vormarsch zu bremsen. Sie vermögen sogar genügend Zeit zu gewinnen, um die auf das linke Tiberufer abgedrängten Truppen nach Westen zurückzunehmen. Das CEF steht vor dem Schwergewicht der gegnerischen Streitkräfte. Um den 25. Juni entbrennen die harten Kämpfe von Orcia. Während nahezu eineinhalb Monaten rücken die Franzosen langsam in ständigem Kontakt mit dem Feind vor. Das starke Nachdrängen des CEF verhindert den Gegner, sich noch einmal richtig an das Gelände anzuklammern. So wird der Bolsenasee erreicht.

Am 2. Juli wird der Gegner aus Siena vertrieben, der ersten wichtigeren italienischen Stadt, die allein durch französische Streitkräfte befreit wurde. Anlässlich des Angriffes auf Siena soll General de Monsabert seinem Art.Chef auf die Frage, welche Artilleriefeuer vorzubereiten seien, geantwortet haben: «Es wird nicht bis ins 18. Jahrhundert geschossen.» Auf diese Weise wurden die Kunstschatze von Siena durch die Truppen der französischen Armee geschont.

Mit dem Beginn des Vormarsches an den Arno stellten sich für das CEF noch andere wesentliche Aufgaben. Da der Einsatz des CEF bei den Landungen in der Provence vorgesehen war, wurde es allmählich aus der Front herausgezogen und in Süditalien bereitgestellt.

Kämpfe im Mont-Blanc-Gebiet

Vorbemerkung der Redaktion. Es handelt sich bei den nachstehend geschilderten Hochgebirgsaktionen, dem Kampf um die Turiner Hütte (Rifugio Torino) und um die Seilbahnstation am Col du Midi, um keine bedeutungsvollen und entscheidenden Kämpfe des zweiten Weltkrieges. Diese Aktionen im Mont-Blanc-Gebiet sind für uns aber von besonderem Interesse, weil sich in diesen Gefechten die Besonderheiten und die Schwierigkeiten des Kampfes im Hochgebirge deutlich und eindrucksvoll abzeichnen. Wir sind in der Lage, die *Darstellung* des deutschen und des französischen *Detachementskommandanten* zu veröffentlichen. Die beiden Berichte sind ohne Kenntnis der Darstellung der Gegenseite verfaßt worden. Aus der Gegenüberstellung ergibt sich besonders die große Wirksamkeit der Verteidigung im alpinen Kampf.

Die deutsche Darstellung

Lage Mitte Februar 1945

Die Turiner Hütte (Rifugio Torino, 3322 m) und die Hütte am Colle del Gigante (3369 m) sind zeitweilig feindbesetzt, vermutlich durch feindliche Skispähtruppen, die aus der Richtung der Cabane Col du Midi oder des